herpy

GECKOS

Stenodactylus sthenodactylus

Ein kleiner, nachtaktiver Wüstengecko aus Nordafrika und dem Nahen Osten mit sandfarbener, fast durchsichtiger Haut und großen Augen. Er gräbt sich tagsüber im Sand ein, zirpt nachts leise und ernährt sich von kleinen Insekten. Eine Art zum Beobachten, nicht zum Anfassen.

Familie: Gekkonidae Englisch: Elegant gecko Früherer Name: *Ascalabotes sthenodactylus; Stenodactylus elegans; Stenodactylus guttatus* Veröffentlicht am 15. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**7-10 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**6-10 Jahre**
Aktiv	**Nachts**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Wüste und Halbwüste**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 30 × 30 cm** L × B × H für 4 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**24-29 °C**
Sonnenplatz	**32-35 °C**
Temperatur, Nacht	**19-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**20-40 %**
UVB	**Optional**
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Einzeln, paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**1-2 Eier**
Inkubation	**60-80 Tage** bei 27-30 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Stenodactylus sthenodactylus ist ein kleiner, schlanker Wüstengecko. Der Rücken ist beige und braun mit unregelmäßigen Flecken und Streifen, der Bauch ist weiß, und die Haut ist so dünn, dass sie fast durchsichtig wirkt. Die Augen sind groß mit senkrechter Pupille, die Schnauze ist kurz und leicht nach oben gerichtet, und der Kopf ist kantig. Das unterscheidet ihn von *S. petrii*, der einen runderen Kopf hat, und von *S. doriae*, der eine längere Schnauze hat.

Die Zehen haben keine Haftlamellen, daher kann der Gecko nicht auf glatten Flächen klettern. Dafür läuft und gräbt er. Die Männchen zirpen, und beide Geschlechter wedeln mit dem Schwanz, wenn sie aufgeregt sind. Die Haut ist empfindlich und kann einreißen, wenn man das Tier anfasst, und das ist der wichtigste Grund, es nicht in die Hand zu nehmen.

Die Art wurde 1823 von Hinrich Lichtenstein als *Ascalabotes sthenodactylus* anhand von Tieren aus Ägypten und Nubien beschrieben. Der Artname kommt aus dem Griechischen sthenos, Stärke, und daktylos, Finger, während der Gattungsname *Stenodactylus* schmaler Finger bedeutet. Der Bestand im nordwestlichen Afrika wurde lange als Unterart gerechnet, hat aber jetzt den Status einer eigenständigen Art, *Stenodactylus mauritanicus*. Die Gattung ist auch genetisch untersucht worden, und die Artgrenzen können sich noch verschieben.

Als erwachsenes Tier wird der Gecko etwa 7-10 cm einschließlich Schwanz lang, und die Angaben reichen von 5 bis 12 cm. Die Weibchen sind runder und kräftiger als die Männchen, die schlanker sind und eine Beule an der Schwanzwurzel haben. Verlässliche Gewichtsangaben für erwachsene Tiere gibt es nicht.

Die Art ist robust und braucht nicht viel Ausstattung. Die Tiere im Handel waren lange Wildfänge, und Nachzuchten sind noch selten. Sie passt zu allen, die Lust haben, ein kleines Tier beim Graben und Lauern auf Beute in der Dunkelheit zu beobachten.

Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Verbreitung und Lebensraum

Die Art lebt in einem breiten Gürtel quer durch Nordafrika und den Nahen Osten: Ägypten mit dem Sinai, Libyen, Tunesien, Algerien, Sudan, Südsudan, Eritrea, Äthiopien und das nördliche Kenia sowie im Westen Mali. Im Nahen Osten kommt sie in Israel, im Westjordanland, in Jordanien, Syrien und im nordwestlichen Saudi-Arabien um Tabuk vor. Sie wird auch aus Dschibuti angegeben.

Die Grenze im Westen ist ungeklärt. Marokko, Westsahara und Mauretanien werden oft mitgerechnet, aber die dortigen Bestände werden jetzt *Stenodactylus mauritanicus* zugeordnet, und deshalb sind diese Länder auf der Karte nicht markiert. Einzelne Funde außerhalb des Gebiets können auf Verwechslungen mit verwandten Arten oder auf Tiere in Gefangenschaft zurückgehen.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Ägypten, Libyen, Tunesien, Algerien, Sudan, Südsudan, Eritrea, Äthiopien, Dschibuti, Kenia, Mali, Israel, Palästinensische Autonomiegebiete, Jordanien, Syrien und Saudi-Arabien.

LEBENSRAUM

Der Gecko lebt in halbtrockenen bis extrem trockenen Gebieten mit sehr wenig Niederschlag. Er ist verbreitet und häufig, aber nicht zahlreich, und er ist nicht an einen bestimmten Landschaftstyp gebunden. In einer israelischen Studie aus dem südlichen Arava-Tal wurde er als Generalist eingestuft, im Gegensatz zu *Stenodactylus doriae*, der nur in bestimmten Dünengebieten lebt. Man findet ihn daher sowohl auf sandigen Flächen und Kiesebenen als auch in trockenen Flussbetten.

Die Temperatur der Wüste schwankt stark zwischen warmen Tagen und kühlen Nächten. Der Gecko verbringt den Tag in Höhlen oder unter Steinen und Pflanzenresten eingegraben und kommt erst nach Sonnenuntergang hervor. Er jagt nicht aktiv, sondern wartet darauf, dass kleine Insekten und andere Kleintiere vorbeikommen. Die Luft ist trocken, und Wasser bekommt er aus Tau und seltenen Regenschauern, die er von Steinen und Pflanzen leckt. Es gibt keine guten Messungen von Temperatur und Feuchtigkeit aus den Lebensräumen, daher beruhen die Zahlen im Pflegeabschnitt auf Erfahrungen aus der Haltung.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein Terrarium von 60 × 30 × 30 cm (Länge × Breite × Höhe) bietet Platz für bis zu vier erwachsene Tiere, ein Männchen und drei Weibchen, während 45 × 30 × 30 cm für ein Tier oder ein Paar reicht. Die Maße sind Erfahrungswerte aus der Haltung, und größer ist immer besser. Der Gecko klettert nicht, deshalb zählen die Bodenfläche und die Sandschicht, nicht die Höhe.

Verwende 4-5 cm feinen Sand als Bodengrund, zum Beispiel gewaschenen Quarzsand oder Spielsand. Kalksand wird mitunter verwendet, aber auch mit Verstopfung in Verbindung gebracht, wähle also lieber normalen Sand. Siebe Kot und Harnsäure einmal pro Woche aus und wechsle den Sand alle paar Monate.

Der Gecko gräbt sich unter allem ein, was auf dem Sand liegt, daher müssen die Verstecke leicht sein: flache Korkrinde, Tonscherben, Pflanzuntersetzer oder halbe Papprollen. Schwere Steine und Schieferplatten müssen direkt auf dem Boden des Terrariums stehen und nicht oben auf dem Sand, sonst können sie auf ein grabendes Tier fallen. Lege Verstecke sowohl am warmen als auch am kühlen Ende aus. Die Tiere können lange eingegraben liegen, beunruhige dich also nicht, wenn du sie einige Tage nicht siehst. Das Terrarium braucht gute Belüftung und einen dicht schließenden Deckel, denn die Tiere sind klein und schnell.

TEMPERATUR

Tagsüber sollen im Terrarium 24-29 °C herrschen, mit einem warmen Bereich an einem Ende von 32-35 °C, auf dem Sand gemessen, damit das Tier selbst zwischen warmen und kühlen Stellen wählen kann. Die Empfehlungen für die wärmste Stelle reichen von etwa 28 bis 38 °C, und 32-35 °C liegt in der Mitte des Spektrums. Nachts darf die Temperatur auf 19-24 °C fallen.

Heize mit einer Heizmatte unter einem Ende und gegebenenfalls einer schwachen Lampe von 10-25 W. Verwende immer Thermostat und digitales Thermometer und vermeide Heizsteine. Im Winter kann die Temperatur einige Monate lang um ein paar Grad gesenkt werden, um die Zucht anzuregen, siehe den Abschnitt zur Paarung. Werden die Tiere träge oder hören auf zu fressen, dann erhöhe die Temperatur wieder etwas.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Als Wüstentier muss die Art trocken gehalten werden, mit etwa 20-40 % Luftfeuchtigkeit und trockenem Sand. Über 40-50 % über längere Zeit ist zu viel. Die Tiere trinken Tropfen, sprühe also ein- bis zweimal pro Woche abends einen Teil des Terrariums leicht ein, sodass Wasser auf Steinen und Scheiben sitzt. Nach einigen Stunden muss alles wieder trocken sein. Zeigt sich Schimmel, ist es zu feucht.

Stelle außerdem einen sehr flachen Napf mit frischem Wasser auf, zum Beispiel einen Einmachglasdeckel mit ein paar kleinen Steinen darin, damit das Tier leicht wieder herauskommt. Das Wasser darf nur wenige Millimeter hoch stehen. Viele Tiere nutzen den Napf nicht, aber er schadet nicht.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist nachtaktiv und braucht keine besondere Beleuchtung, wenn die Insekten mit Kalk und Vitamin D3 bestäubt werden. Eine schwache UVB-Röhre mit 2-5 % über einem Teil des Terrariums kann von Vorteil sein, aber nichts zeigt, dass die Art sie braucht, daher ist UVB optional. Entscheidest du dich dafür, muss das Tier sich vor dem Licht eingraben können.

Halte das Licht etwa 12 Stunden am Tag eingeschaltet, über eine Zeitschaltuhr gesteuert. Nachts muss es dunkel sein, denn dann sind die Tiere aktiv.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Der Gecko ist Insektenfresser. Verwende kleine Grillen als Grundfutter und wechsle mit kleinen Dubia-Schaben, Mikro-Mehlwürmern und flugunfähigen Fruchtfliegen ab. Wachsmottenlarven sind fett und werden nur selten als Leckerbissen gegeben. Die Beute darf nicht länger sein als der Abstand zwischen den Augen des Tiers.

Erwachsene bekommen alle zwei bis drei Tage ein paar kleine Insekten, während Jungtiere täglich gefüttert werden, am besten zweimal im Lauf des Abends. Gib nicht mehr, als das Tier auffrisst. Füttere abends und lege auch dann Futter hinein, wenn ein Tier eingegraben liegt, damit es es findet, wenn es hervorkommt.

Bestäube die Insekten mit Kalk, am besten bei jeder Fütterung, und gib einmal pro Woche ein Multivitaminpräparat. Ein kleiner Futternapf, aus dem die Insekten nicht herausklettern können, macht es leichter, das Terrarium frei von losen Insekten zu halten.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

VERHALTEN UND UMGANG

Der Gecko ist schnell und scheu und sollte nicht in die Hand genommen werden, weil die dünne Haut leicht reißt. Musst du ein Tier umsetzen, lass es in eine hohle Hand oder in eine kleine Box laufen und schließe sie darüber, damit es nicht springt. Transportiere es in einer luftigen Box mit dichtem Deckel. Ein Tier, das nicht flieht, wenn es gestört wird, kann krank sein.

Die Tiere sind nachts aktiv und zirpen, besonders die Männchen, aber nicht lauter als eine Grille. Wenn sie unruhig sind, wedeln sie mit dem Schwanz. Halte nicht mehrere Männchen zusammen. Männchen wurden mitunter ohne Probleme zusammen gehalten, aber sie können kämpfen, und ein dominantes Männchen kann die anderen an der Paarung hindern. Ein Männchen kann mit einem oder mehreren Weibchen zusammenleben, und ein Paar funktioniert gut. Die Art kann auch einzeln gehalten werden. Neue Tiere sollten einen Monat in Quarantäne stehen, bevor sie mit anderen zusammengesetzt werden.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Weibchen sind runder und kräftiger als die Männchen, und erwachsene Männchen haben eine deutliche Beule an der Schwanzwurzel, wo die Hemipenistaschen sitzen. Wann die Tiere geschlechtsreif werden, ist schlecht dokumentiert, und es gibt auch keine verlässlichen Gewichtsangaben für Zuchttiere. Warte mit der Zucht eines Weibchens, bis es ausgewachsen und in guter Körperverfassung ist, damit die Eierproduktion nicht an seinen Kalkreserven zehrt.

PAARUNG

Die Zucht ist nur spärlich beschrieben. Sie wird an eine Winterruhe gekoppelt: Die Temperatur wird langsam um ein paar Grad gesenkt und einige Monate niedrig gehalten, danach wird sie allmählich wieder erhöht. Werden die Tiere sehr träge oder hören unterwegs auf zu fressen, dann erhöhe die Temperatur etwas. Wenn die Tiere wieder aufgewärmt sind, kann ein Männchen mit einem oder mehreren Weibchen zusammengesetzt werden.

Die Männchen zirpen rund um die Paarung, und wenn mehrere Männchen bei den Weibchen sind, kann ein dominantes Männchen die anderen fernhalten. Gib den Weibchen die ganze Saison über reichlich Insekten und Kalk.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

EIABLAGE UND GELEGE

Wie andere *Stenodactylus*-Arten legt das Weibchen jeweils 1-2 Eier mit Kalkschale, und in der Saison kommen neue Gelege im Abstand von einigen Wochen. Die Angaben reichen von 2-3 bis 4-6 Wochen zwischen den Gelegen, und das Intervall ist nicht näher untersucht. Wie viele Gelege es im Jahr werden, ist nicht dokumentiert. Die Eier sind klein und oval und werden im Sand vergraben, oft unter einem Stein oder Versteck.

Stelle gern ein kleines Schälchen mit leicht feuchtem Vermiculit ins Terrarium, aber viele Weibchen legen trotzdem in den Sand. Findet ein Weibchen keinen geeigneten Platz, kann sie Legenot bekommen, und das kann tödlich sein. Ist sie ungewöhnlich lange rund, ohne zu legen, dann wende dich an einen Tierarzt mit Erfahrung in Reptilien.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

INKUBATION

Die Eier sind zerbrechlich und dürfen nicht mit den Fingern aufgenommen werden. Hebe sie mit einem Teelöffel samt etwas Sand heraus und setze sie, ohne sie zu drehen, in eine kleine Box in einem Inkubator. Inkubiere bei 27-30 °C. Die Eier schlüpfen nach etwa 60-80 Tagen, und die Zeit hängt von der Temperatur ab.

Hartschalige Geckoeier vertragen kein nasses Substrat, halte es also nur schwach feucht und die Luft um die Eier nicht zu feucht. Es ist nicht bekannt, ob die Temperatur das Geschlecht der Jungtiere beeinflusst. Lass alle Eier liegen, bis die Inkubationszeit vorbei ist, bevor du eines davon aussortierst.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind beim Schlupf winzig. Sie brauchen ein kleines, trockenes Terrarium mit Sand, einem Versteck und leichtem Besprühen wie die Erwachsenen.

Füttere sie täglich, am besten zweimal abends, mit frisch geschlüpften Grillen und flugunfähigen Fruchtfliegen, bestäubt mit Kalk und Vitaminen. Das Futter darf nicht länger sein als der Abstand zwischen den Augen des Jungtiers. Die Jungtiere können zusammen aufwachsen, aber trenne sie, wenn welche gejagt werden oder zurückbleiben, und trenne die Männchen, wenn sie aggressiv werden. Es gibt keine guten Zahlen zum Wachstum, wiege sie also regelmäßig und achte darauf, dass alle fressen.

Gesundheit und typische Fehler

Es gibt nur sehr wenig tierärztliche Literatur zu der Art, daher beruhen die Ratschläge hier auf Erfahrungen aus der Haltung und allgemeinem Wissen über Reptilien. Die typischen Probleme sind:

- Mangel an Kalk und Vitamin D3, wenn die Insekten nicht bestäubt werden. Das führt zu weichen Knochen und Zittern.
- Verstopfung, wenn das Tier Sand verschluckt. Das Risiko ist am größten bei kranken Tieren und bei Tieren, die zu kalt gehalten werden und deshalb schlecht verdauen.

- Zu hohe Luftfeuchtigkeit und schlechte Belüftung, die Schimmel und Hautprobleme verursachen.
- Risse in der Haut, wenn das Tier aufgenommen wird. Fasse nie den Schwanz an.
- Hautreste, die an Zehen und Schwanz hängen bleiben. Biete beim Häuten ein kleines feuchtes Versteck an und löse die Reste mit lauwarmem Wasser.
- Legenot, wenn das Weibchen keinen geeigneten Platz zum Legen hat.
- Quetschungen, wenn ein schweres Versteck auf ein grabendes Tier fällt.
- Darmwürmer und andere Parasiten bei Wildfängen. Lass eine Kotprobe untersuchen, bevor neue Tiere mit anderen zusammenkommen.

Ein gesundes Tier ist wachsam und hat einen vollen Schwanz und klare Augen. Wende dich an einen Tierarzt mit Erfahrung in Reptilien, wenn das Tier abnimmt, mehrere Wochen nicht frisst, Schwellungen hat oder sich nicht häuten kann.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.